

# **Erfahrungsbericht Erasmus-Studium an der Universidad Complutense de Madrid - Facultad de Medicina 2016/2017**

## Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Im Zuge der Vorbereitung auf ein Erasmus-Studium sollte man sich zunächst klar werden, in welcher Stadt und an welcher Universität am wahrscheinlichsten die persönlichen Erwartungen an dieses Vorhaben erfüllt werden.

Was das Fachliche betrifft, kann man auf der Internetpräsenz der medizinischen Fakultät der Universidad Complutense de Madrid (UCM) sehr gut die dort angebotenen Kurse einsehen.

(allgemeine Kurse der verschiedenen Jahre: <https://medicina.ucm.es/guias-docentes>

kleinere Wahlfächer: <https://medicina.ucm.es/assignaturas-optativas-2>)

Hat man die Frage für sich letztendlich mit Madrid und der UCM beantwortet und steht dem Vorhaben seitens der Charité nichts im Wege, wird man von dieser bei der Complutense als Erasmus-Student nominiert. Dann muss man sich noch offiziell bei der Complutense bewerben, wobei dafür lediglich eine Application Form im Internet ausgefüllt werden muss. Über die weiteren organisatorischen Notwendigkeiten vor Antritt des Studiums wird man dann per E-Mails gut auf dem Laufenden gehalten.

Neben den bereits weiter oben verlinkten Kursen bietet die Complutense bis zu vier vierwöchige „clinical electives“ an. Ich empfehle, zumindest eines dieser „clinical electives“ zu wählen, auch wenn man für diese keine ECTS-Credits bekommt. In allen Fächern außer den „práctica clínica I“ und „práctica clínica II“ (mit Abstrichen noch „Psiquiatría“) ist nämlich kein Patientenkontakt vorgesehen und die „práctica clínica“-Kurse kann man als Erasmus-Student nicht belegen.

## Unterkunft

Ich bin bereits zwei Wochen vor Beginn des Semesters nach Madrid geflogen, um mir eine Unterkunft zu suchen. Es war mir im Vorhinein wichtig, ohne Zeitdruck suchen zu können und darüber hinaus hatte ich die Befürchtung, dass zum September sehr viele Studenten auf Wohnungssuche und dadurch viele Zimmer schon vergeben sein könnten.

Im Rückblick würde ich das auch immer noch empfehlen - auch, weil man auf diese Weise bevor es richtig losgeht noch die Gelegenheit hat sich zu akklimatisieren, Organisatorisches zu klären und sich einfach zurechtzufinden. Dann kann man sich in der ersten Semesterwoche gleich auf das eigentlich Wichtige konzentrieren, wie z.B. seine neuen Kommilitonen kennenzulernen.

Allerdings konnte ich feststellen, dass es auch noch nach Start des Semesters noch genug Wohnungsangebote gibt. Das heißt, es ist nicht allzu schlimm, falls es einem nicht möglich ist schon früher anzureisen. Während man auf Zimmersuche ist, bietet es sich an, in einem der Hostels im Zentrum zu wohnen. Ich selbst habe bei Bekannten unterkommen können, aber weiß von anderen Erasmus-Studenten, dass es recht günstige Angebote gibt. Ein Vorteil des kurzzeitigen Hostellebens könnte außerdem sein, dort schon andere Studenten kennenlernen zu können.

Die bekannteste Internetseite für die Zimmersuche ist <https://idealista.com>.

Auch die Vermieter nutzen vor allem diese Seite, sodass ihr dort die meisten Angebote findet. Es ist einfach seine Wunschkriterien einzustellen und ein sehr nützliches Feature ist, seine Wunschgegend auf der Stadtkarte „abstecken“ zu können. Ich habe ungefähr eine Woche gebraucht, um mein Zimmer zu finden. Dadurch, dass ich während dieser Zeit keine Hostelnächte bezahlen musste, habe ich mir allerdings eine etwas entspanntere Suche erlauben können mit 2-3 Besichtigungen am Tag. Andere Erasmus-Studenten haben da mit einer höheren Frequenz gesucht und sind dann letztendlich auch meist schneller fündig geworden.

In Madrid wohnt man als Erasmus-Student vor allem in Wohngemeinschaften. Anders als in Deutschland entscheiden aber selten die Mitbewohner darüber, wer bei ihnen einzieht, sondern der Vermieter. Deshalb ist es auch wichtig, bei Besichtigungen (bei denen man nie ohne „Konkurrenz“ sein wird) entschlossen zu agieren, wenn einem eine Wohnung wirklich zusagt. Das bedeutet, dass man direkt auf der Vermieter zugehen und seinen Wunsch äußern sollte. Man wird dann auch gebeten die Kautions schnell zu überweisen, weil der Vermieter es sonst an jemand anderen vergibt. Ich würde empfehlen, vorher auch immer nach der „estancia mínima“ zu fragen. Meist soll man mindestens sechs Monate in der Wohnung bleiben. Ist dies der Fall, empfiehlt es sich wiederum, zu fragen, ob man ausziehen kann, wenn man einen passenden Nachmieter präsentiert. Das ist meistens möglich, aber besser vorher zu wissen - für den Fall, dass man nach Einzug bemerkt, dass es keine gute Wahl war.

Wir Erasmus-Studenten haben alle ungefähr zwischen 400 und 500 Euro pro Monat bezahlt. Dabei will ich darauf hinweisen, dass man am Preis des Zimmers leider keineswegs absehen kann, wie gut das Zimmer ist. Ich habe genauso kleine Zimmer ohne Fenster für 450 Euro besichtigt wie andere, größere mit Fenstern für denselben Preis. Als schöne oder interessante Wohngegenden empfehle ich Malasaña, Lavapiés, La Latina und Chueca.

### Studium an der Gasthochschule

Die Complutense ist eine sehr große Universität, die viele Fakultäten beherbergt. Als Medizinstudent hat man zwar auch eine Fakultät, die in der „ciudad universitaria“ liegt, wird aber zum Studium in eines der drei Lehrkrankenhäuser aufgeteilt: Hospital Universitario Clínico San Carlos, Hospital General Universitario Gregorio Marañón oder Hospital Universitario Doce de Octubre. Außer der Kurse des ersten und zweiten Jahres des madrilenischen

Medizinstudiums sowie dem Fach „Medicina Legal y Toxicología“ findet der gesamte Unterricht in den jeweiligen Krankenhäusern statt. Deshalb beziehen sich meine Erfahrungen auch nur auf das Hospital General Universitario Gregorio Marañón (HGUGM).

Die Studenten haben dort abwechselnd mehrwöchige Perioden mit Vorlesungen und Seminaren/Praktika von Montags bis Freitags und mehrwöchige Perioden mit ihren "prácticas clínicas", bei denen sie auf den Stationen sind und nur freitags Theorie haben. Ich hatte Kurse aus dem vierten und aus dem fünften Jahr und diese haben sich aufgrund dieser Regelung dann kaum überschritten: wenn das vierte Jahr den Theorie-Teil hatte, hatte das fünfte Jahr ihren praktischen Teil und andersherum. Da man beim praktischen Teil ja nicht mitmacht (außer mal ein "clinical elective", wenn gewählt), ist man "frei" für den theoretischen Teil des anderen Jahres.

Selbstverständlich haben mir einige Fächer mehr gefallen als andere. Hervorzuheben wären da vor allem "Psiquiatría" und "Digestivo", wobei die Qualität insgesamt hoch war. "Ginecología" habe ich nicht belegt, die spanischen Studenten hatten aber ihre liebe Not mit dem zuständigen Professor, wobei es dabei nicht um rein fachliche Belange ging.

Man hat über das ganze Jahr über Prüfungen, es gibt keine "Prüfungswoche". Da man als Erasmus meist Kurse aus zwei verschiedenen Jahren belegt, kommt es auch mal vor, Examen aus diesen beiden jeweiligen Jahren sehr eng aneinander zu haben.

Das Studieren an der Complutense macht vor allem wegen der Kommilitonen Spaß. Die spanischen Mitstudenten waren sehr offen gegenüber den Erasmus-Studenten, sodass man wirkliche Kontakte knüpfen konnte. Es ist auch sehr einfach, an sogenannte "Apuntes" zu kommen, Mitschriften der Vorlesungen, die bereitwillig und die Spanier gerne auch den Erasmus-Studenten zukommen lassen. Mit diesen kann man beim Vorbereiten auf die Examen zumindest alles Prüfungsrelevante abdecken. Die Prüfungen haben sehr unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und auch nicht dieselben Bewertungsmaßstäbe. Letztendlich sind die verschiedenen Fächer und damit die dahinterstehenden Institute sehr viel selbstständiger bei der Gestaltung der Kurse und damit auch der Examen. Dieses Prinzip, dass sehr viel weniger zentral von der Universität vorgegeben wird, zieht sich durch alle Belange durch. Das kann einerseits für Frust sorgen, weil man grad anfangs noch von Ansprechpartner zu Ansprechpartner rennt, um etwas recht banales zu klären. Oder weil die Gestaltung der Klausuren bisweilen erst einen Tag vorher bekannt gegeben wird. Andererseits ist dadurch oft auch die Studentenschaft in der Verantwortung, bestimmte Sachen zu organisieren oder mit den einzelnen Professoren zusammenzuarbeiten. Das habe ich zum großen Teil eher als positiv gesehen. Auch als Erasmus profitiert man davon: so ist es recht einfach möglich für viele Examen eine mündliche Prüfung zu erbitten, die häufig einfacher ist.

## Alltag und Freizeit

Madrid hat in allen Bereichen sehr viel zu bieten. Ob das nun das kulturelle Angebot mit den vielen Museen und Ausstellungen ist, das sportliche mit großen Fußball- und Basketballteams, das architektonische mit einem sehr schönen

Stadtbild, das kulinarische mit tollen Cafés und Restaurants, das abendliche mit unzähligen Bars, Kinos, Clubs und Events oder das persönliche mit sehr vielen offenen, liebenswürdigen Menschen.

Als Erasmus-Student, der mehr vom Gastland als nur die Gaststadt kennenlernen möchte, freut man sich zudem über die sehr zentrale Lage Madrids und die tolle Anbindung zum gesamten restlichen Spanien und Portugal. Auch Marokko ist mit günstigen Flügen gut erreichbar. Da die Spanier sehr offen sind, kann man auch viel mit ihnen unternehmen. Ich kann nur empfehlen, sich bei entsprechendem Interesse auch nach einer Universitäts-Sportmannschaft umzuschauen. Ich habe in den Fußball-Mannschaften der Fakultät gespielt, was eine absolute Bereicherung war. Einen großen Teil des Alltages nehmen aber auch Unternehmungen mit anderen Erasmus-Studenten ein, die größtenteils genauso motiviert sind ihr Gastland kennenzulernen.

### Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Als beste Erfahrung würde ich statt eines konkretes Ereignisses tatsächlich das ganze Miteinander mit den vielen Menschen aus verschiedenen Ländern in einer Stimmung, die wohl nur das Erasmus erzeugen kann, benennen. Stellvertretend dafür erinnere ich mich gerne an all die durchgeführten gemeinsamen Unternehmungen, seien es Reisen, entdeckte Orte in Madrid oder immer enger werdende Freundschaften während des Jahres. Nicht zu unterschätzen ist auch, wie sehr man sich selbst hinsichtlich sozialer und kommunikativer Fähigkeiten verbessert.

Ich tue mich schwer, eine wirklich schlechte Erfahrung des Erasmus-Jahres zu benennen. Kritisieren könnte man eventuell die grad anfangs ein wenig desorganisiert wirkenden Strukturen. Letztendlich muss man sich aber auch nur selbst ein wenig eingewöhnen. Nach ein oder zwei Monaten versteht man dann sicher, wie das alles funktioniert.